

Start in die Entwicklung interkultureller Kompetenz

Interkulturelle Kompetenz entsteht nicht durch einen Blogbeitrag oder einen einmaligen Workshop. Sie muss durch Erfahrungen wachsen, und sich durch Reflexion und Feedback bzw. Austausch entwickeln.

Folgende **5 Schritte auf dem Weg zur eigenen interkulturellen Kompetenz** sind ein guter Start:

1. Bewusstsein schaffen

Sich selbst stetig fragen: Welche Erwartungen habe ich und was halte ich für normal und selbstverständlich? Was davon entsteht durch meine eigene kulturelle Prägung?

2. Über Kommunikation sprechen, statt nur zu kommunizieren

Metakommunikation (also das Sprechen über Kommunikation) reduziert Missverständnisse. Fragen wie: „Wie war das gemeint?“, „Wie wollen wir uns Feedback geben?“, „Brauchen wir noch etwas, damit alle die Aufgabe klar verstehen?“ sind wichtige Fragen.

3. Perspektivwechsel üben

Kurze Reflexionsaufgaben (für Ausbilder/-innen und Auszubildende), kleine Fallbeispiele aus dem Ausbildungsalltag oder das gemeinsame Besprechen sogenannter kritischer Ereignisse helfen, eigene Automatismen zu erkennen und daran zu arbeiten.

4. Konflikte als Lernmomente annehmen

In Konflikten kann es sehr hilfreich sein, nicht nach dem „Wer ist schuld?“ zu suchen, sondern im Gespräch zu klären, ob vielleicht verschiedene Erwartungshaltungen oder Einstellungen zu dem Konflikt geführt haben.

5. Haltung vor Wissen!

Es ist sicher nicht von Nachteil, zu wissen, wie andere Kulturen „ticken“. Wichtiger ist aber, offen und neugierig zu bleiben. Gerade dann, wenn etwas ungewohnt wirkt.

Ein kleiner Abschlusstipp: nicht jede Irritation oder jeder Konflikt hat künftig automatisch eine interkulturelle Ursache. Diese muss man sich auch nicht herbeideuten. Oft helfen unsere klassischen Werte und ganz normalen didaktischen Werkzeuge guter Ausbildung: Klarheit, ruhiges Nachdenken, transparente Erwartung. Interkulturelle Kompetenz ersetzt nicht unser Repertoire, sie erweitert es!